

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 26

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Innungen
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXI.
Band

Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—

Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 24. September 1925.

Wochenpruch: Dein bestes Glück, o Menschenkind, berede dich mit nichts,
Dass es erfüllte Wünsche sind, es sind erfüllte Pflichten.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 18. September für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. C. Fischer-Ryf,

Zwischenbaute Hirschengraben 20, Z. 1; 2. W. Ruf & A. Fuchli, 2 Einfamilienhäuser Bachtobelstraße 68/70, Lageänderung, Z. 3; 3. Stadt Zürich, gedeckte Schlauchaufhängevorrichtung Kernstrasse 48, Z. 4; 4. Wolf, Umbau Badenerstrasse 129, Z. 4; 5. Baugenossenschaft des eldgenössischen Personals, acht Wohnhäuser mit Einfriedung Albertstrasse 2, 4, 6, Röntgenstrasse 73, 75, 77, Heinrichstrasse 139, 141, Z. 5; 6. Niggli & Co., Einfriedung Heinrichstrasse 147, Z. 5; 7. Baugefellschaft Riedili, 2 Doppelmerfamilienhäuser (geändertes Projekt), 4 Autoremisen und Einfriedung Elzehardstrasse 9, 11, Z. 6; 8. Baugenossenschaft Hofacker, 5 Wohnhäuser mit Einfriedung Hofackerstrasse 19, Ulrichstrasse 11—17, Z. 7; 9. C. Dickerhof, Einfriedung Hegibachstrasse 133, Z. 7; 10. A. Heer, Einfriedung Höhenweg 2, 4, Z. 7; 11. A. Heer, Einfriedung Alusstrasse 18, Z. 7; 12. L. Kleinberger, Einfriedung Herzogstrasse 6, 8, Z. 7; 13. H. Kocherhans, Treibhausanbau Hofackerstrasse 26, Z. 7; 14. Schwesternhaus zum Roten Kreuz, Krankenhausanbau und Umbau Moussonstrasse, Z. 7; 15. H. R. Stierlin,

Einfamilienhaus mit Autoremise Suseenbergstrasse Nr. 95 (geändertes Projekt), Z. 7; 16. Dr. O. v. Waldfisch, Um- und Anbau Freistrasse 125, Z. 7.

Eine neu gegründete Baugenossenschaft in Zürich hat es unternommen, am Stampfenbach in Zürich 6 zwischen Obstgarten- und Sumatrastrasse, wo sich eine Reihe kleiner, unansehnlicher Häuser befand, ein neues Geschäft- und Wohnquartier zu errichten. Die vier alten Wohnhäuschen werden mit kommendem Oktober abgebrochen werden, worauf nach dem Projekt von Architekt Ernst Buppinger in Zürich 8 auf jenem Terrain vier Geschäft- und Wohnhäuser in Angriff genommen werden, die in ihren untersten Räumen Ladengeschäfte, in den beiden ersten Stockwerken Büros- und Geschäftslokalitäten, und in den drei weiteren Stockwerken je drei Vierzimmerwohnungen aufnehmen werden. Die modernen Bauten werden bis Mitte 1926 bezugsbereit sein.

Wohnungsbau in Zollikon (Zürichsee). Der Gemeinderat Zollikon hat, vorbehaltlich der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung, beschlossen, Bauinteressenten in der Gemeinde unter noch festzulegenden Bedingungen die zweite Hypothek zu besorgen und weiterhin Gemeindeland für Wohnbauten zu beschaffen und Preisen zur Verfügung zu stellen. Auf die von der gemeinderäthlichen Baukommission gemachten Erhebungen hin haben sich 28 Interessenten für Drei- und Vierzimmerwohnungen in der Mietzinslage von 600 bis 1200 Franken und von 1300 bis 2200 Fr. gemeldet. In nächster Zeit soll zur Vorlage von Projekt- und Finan-

zierungsplänen nach besonderem Programm eine öffentliche Konkurrenz eröffnet werden. Der Gemeinderat hofft, daß die Durchführung praktischer Vorschläge so gefördert werden kann, daß bis zur Budgetgemeinde im Dezember definitive Vorlagen vorhanden sein werden.

Baukredite der zürcherischen Gemeinden Thalwil, Horgen, Wädenswil, Hirzel und Bubikon. Die Gemeindeversammlung Thalwil bewilligte 115,000 Fr. für eine neue Schießanlage, und die Subventionierung von zwei Wohnhausbauten mit 37,000 Fr.

Die Gemeindeversammlung Horgen hat eine Motion für die Abschaffung der Grundstücksgewinnsteuer erheblich erklärt mit 245 gegen 168 Stimmen, ebenso eine solche für die Erstellung einer Passerelle, und einen Beitrag von 17,050 Fr. bewilligt für eine Straßenkorrektion.

Der Gemeinderat von Wädenswil verlangt einen Kredit von 25,000 Fr. für die Beschaffung von rund 300 Minutenlitern Grundquellwasser.

Eine öffentliche Versammlung in Hirzel sprach sich für die Weiterführung der Sekundarschule und die Prüfung der Frage aus, ob das Schulhaus umzubauen oder ein Neubau zu erstellen sei.

Die Gemeindeversammlung Bubikon beschloß die Anlage einer Urnenabteilung auf dem Friedhof, und die Erstellung einer Wasserstand-Fernmeldeanlage, und bewilligte jährlich 2000 Fr. für die Staubbefämpfung.

Schulhausbauprojekt Dübendorf (Zürich). In einer gemeinsamen Konferenz der Erziehungsdirektion mit den Schulbehörden von Dübendorf gab Regierungsrat Mousson die Erklärung ab, daß das von Dübendorf eingereichte Projekt für den Schulhausbau die volle Zustimmung von Baudirektion und Regierungsrat gefunden hätte. In Anbetracht der besondern Verhältnisse hat letzterer einen Staatsbeitrag von 50% zugesichert. Auf dieser Grundlage wird es nun den Behörden möglich sein, das Projekt auch nach der finanziellen Seite hin genau zu studieren und den Stimmberichtigten in einer wahrscheinlich im Laufe des Oktobers stattfindenden Gemeindeversammlung näheren Aufschluß zu erteilen.

Kirchenbauten in Dietikon (Zürich). Die neue reformierte Kirche, das Werk des Architekten Schäfer in Zürich, beherrscht auf einer Anhöhe das ganze Limmattal und wirkt in seinen einfachen, kubischen Formen sehr gut. Noch wenige Wochen, und der alte malerische Kirchturm Dietikons wird für immer verschwinden, indem auch die katholische Kirchengemeinde das ihr überlassene alte Gotteshaus dem Wandel der Zeit zum Opfer bringen wird, um an gleicher Stelle eine neue katholische Kirche zu erbauen.

Das Projekt betreffend die Erweiterung des kantonalen Frauenspitals in Bern wurde vom Großen Rat genehmigt. Mit dem vorgesehenen Projekt ist auf Jahrzehnte hinaus das Nötige getan. Den bisherigen Übelständen wird abgeholfen. Die neue Erweiterung wird eine Vermehrung der Krankenbetten von 226 auf 252 und eine solche an Bädern von 10 auf 19 bringen. Die Baukosten stellen sich für den Neubau, sowie für die Verbesserungen im Althaus und für die Vollendung der südlichen Einfriedungsmauer auf 724,000 Fr. Für Anschaffung von Mobiliar und Apparaten müssen zudem noch aufgebracht werden 135,000 Fr.

Für den Ausbau des Gasleitungsnetzes in Bern, im innern Teil der Muristrasse, zwischen der Mündung des Kollerweges und der Thunstrasse, bewilligte der Stadtrat einen Kredit von 52,000 Fr. auf Rechnung des Anlagekapitals.

Für die Erstellung eines Archivs im Gemeindehaus in Interlaken bewilligte der Große Rat einen Nachkredit von 7000 Fr.

Das Projekt für den Bau und die Einrichtung einer jurassischen Landwirtschafts- und Haushaltungs- schule auf dem Landgut Courtemelon bei Delsberg (Bern), im Voranschlag von 970,000 Fr., wurde vom Großen Rat genehmigt. Mit dem Bau soll im Winter 1925/26 begonnen werden. Der Berner Jura hat, abgesehen von der Sprache, gegenüber andern Kantonen, gebieten auch wesentliche Unterschiede in bezug auf Klima und Bodenbeschaffenheit. Diese Tatsache verlangt, daß der Fachunterricht auch stofflich der Eigenart dieses Landesteils angepaßt werden muß. Dazu kommt das Bedürfnis der Ansiedelung eines größeren Gutsbetriebes und einer Haushaltungsschule. Vorgesehen sind ein Schulgebäude, Direktionsgebäude, Dekommissgebäude (Umbau), Pferde- und Schweinestall etc.

Der Getreide-Silo in Solothurn. Der Reisende, der von Biel her an der Station Solothurn-West vorbeifährt, erblickt ein auffallendes Gebäude, wobei gewöhnlich nach der Zweckbestimmung gefragt wird. Ein wuchtiger Turm ist dem bereits vor zwei Jahren begonnenen Verbandsgebäude der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Nordwestschweiz samt ihrer Handelsmühle angegliedert worden, und als Schlupfpunkt der baulichen Entwicklung soll nun der Getreide-Silo zur Lagerung des eingelieferten Getreides dienen. Im Mai des Jahres 1924 wurde mit den Bauarbeiten begonnen und nun steht die Anlage, deren mechanische Anlagen von der Firma O. Meyer & Cie. in Solothurn ausgeführt wurden, im Betrieb. Der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften der Nordwestschweiz, an deren Spitze Nationalrat J. Stuber in Solothurn steht, hat den auf 520,000 Fr. veranschlagten Bau unternommen.

(„D. T.“)

Städtische Baukredite in Olten. Der Einwohnergemeinde Olten lagen zwei Kreditvorlagen zur Genehmigung vor. Als erstes Geschäft kam die Vorlage betreffend Ausbau der Hübelistrasse zur Behandlung mit der Übernahme des Hauses Hochuli. 9000 Fr. sind für den Straßenbau und 44,000 Fr. für Land erwerb vorgesehen. Die Hälfte davon haben die Anstößer zu tragen. Die Elektrizitätsversorgung beabsichtigt in Verbindung mit dem Bau einer Transformatorenstation im Industriequartier ein Zweifamilienhaus zu erstellen zur Unterbringung des Wartpersonals. 37,000 Franken sind für den Bau notwendig, welche auf Rechnung der Elektrizitätsversorgung ver ausgabt werden. Nach eingehenden Referaten von Herrn Bauverwalter Keller wurden laut „Olt. Tagbl.“ beide Vorlagen ohne Diskussion einmütig genehmigt.

Turnhalleareal für Kleinbasler Schüler. Im Februar dieses Jahres wurde von der Inspektion der Mädchen primarschule der Bau einer gemeinsamen Turnhalle für die Theodorschule und die Richterschule angeregt.

Damit die Erstellung einer solchen Turnhalle in Angriff genommen werden kann, soll nun das hierfür geeignete Gelände erworben werden. Als ein diesem Zweck durchaus entsprechendes Areal kommt in erster Linie der hintere Teil der Peterschen Liegenschaft, Hammerstrasse 35, in Betracht. Vom Standpunkt der Schule aus ist noch ein besonderer Vorteil darin zu erblicken, daß mit der Erwerbung dieses Grundstückes auch eine merkliche Vergrößerung des angrenzenden Schulhofes verbunden sein wird. — Es ist nun gelungen, mit der Firma G. Peter & Co., Bandfabrikationsgeschäft, einen Kaufvertrag abzuschließen, wonach die Einwohnergemeinde der Stadt Basel von der Peterschen Liegenschaft einen Abschnitt von 828,5 m² übernimmt. Als Kaufpreis wurden 45 Franken pro Quadratmeter vereinbart, somit für den ganzen Abschnitt Fr. 37,282.50.

Kleinwohnungsbau - Initiative in Schaffhausen. In seiner Vernehmlassung äußerte sich der Gemeinderat, daß ein kommunaler Wohnungsbau seinerseits nicht unterstützt werden könne, daß er aber, da dem tatsächlich bestehenden Mangel an Kleinwohnungen gesteuert werden müsse, Beiträge und eventuell auch Bürgschaftsleistung für II. Hypothek durch die Gemeinde empfehle; auch könnte den Baulustigen billiges, aufgeschlossenes Land zur Verfügung gestellt werden. Die freisinnige Fraktion hatte für die Sitzung einen Gegenvorschlag eingereicht, der zur Förderung der Erstellung billiger Wohnungen Beiträge der Gemeinde vorsah. Nachdem aber der Initiant erklärte, daß er auf das Mittel des kommunalen Wohnungsbaues verzichte und die Mittel, die der Gemeinderat vorschlägt, um zum Ziele zu gelangen, ebenfalls gutheißen könne, zog die freisinnige Fraktion ihren Gegenvorschlag zurück, da es ihr mit ihm hauptsächlich darum zu tun war, den kommunalen Wohnungsbau, der in der kommunistischen Initiative an erster Stelle aufgeführt war, zu bekämpfen. Die Initiative ist nun noch der Gemeinde zur Abstimmung vorzulegen.

Über einen Geschäftshaus-Umbau in St. Gallen berichtet das „St. Galler Tagbl.“: Wenn man von der Marktstraße her in die Speisergasse eintritt, fällt einem unwillkürlich das veränderte Aussehen dieser alten Stadtstraße auf. Die wohlzuende Veränderung ist durch den Umbau des Volksmagazins des Herrn Mettler erfolgt, der die aus den 90er Jahren stammende, unschöne Geschäftsfassade durch Herrn Architekt v. Tschärner in vorbildlicher Weise umbauen ließ. Es war für den Architekten keine leichte Aufgabe, die ihm gestellt wurde. Ein mitten in Betrieb stehendes Geschäftshaus sollte innerhalb kürzester Frist von Grund aus umgestaltet werden. Wenn ihm das gelang, so ist dies in erster Linie dem einträchtigen Zusammenwirken von Bauherr, Architekt, Handwerksmeister und Arbeiter zu verdanken, denn nur so wurde es möglich, den umfangreichen Umbau in der kurzen Zeit von 55 Arbeitstagen fertigzustellen.

Wir möchten deshalb den Anlaß gerne benutzen, darauf hinzuweisen, wie ohne spitzfindige Verträge und ohne die Unternehmer gegenseitig auszuspielen, und unter allen Umständen den Billigsten herauszuquetschen, im Bau Höchstleistungen erzielt werden können. Der tote Buchstabe wird nie das Vertrauen ersezten können und wir freuen uns deshalb, daß hier, getragen durch dieses gegenseitige Vertrauen, ein Umbau seine Vollendung gefunden, der allen daran Beteiligten zur Ehre gereicht und für unser Stadtbild eine Blüte bedeutet, die in mancher Richtung hin vorbildlich wirken kann. Wir würden uns freuen, wenn an Stelle marktschreterischer Aufdringlichkeit wieder das noble Geschäftshaus in ruhiger Einfachheit treten würde. Auch der Käufer sollte nicht durch Reklame allein angelockt werden, da auch im Verhältnis zwischen Detaillisten und laufendem Publikum in erster Linie das Vertrauen, das man einem Geschäftshaus entgegen bringt, die Grundlage der gegenseitigen Geschäftsbeziehungen sein sollte.

Wir hoffen, daß das hier gegebene Beispiel einträchtigen Zusammenarbeitens, in das wir ausdrücklich auch die am Bau beteiligte Arbeiterschaft einbeziehen möchten, bei künftigen Bauten der Stadt Nachahmung finde. Das Bauen ist mehr als ein Geschäft, es ist, wenn man es ernst nimmt, eine Kulturaufgabe.

Wohnungsnot in Davos. (Aus den Landsratsverhandlungen.) Der Mangel an Privatwohnungen für die ansässige Bevölkerung macht sich in hohem Maße geltend, ohne daß die Behörde gesetzliche Handhaben besitzt, der Wohnungsnot zu steuern. Häusern, die bereits früher

die behördliche Pensionsbewilligung besaßen, kann dieselbe bei der Umwandlung in Pensionsbetriebe nicht verweigert werden. Im Rat wird darauf aufmerksam gemacht, daß künftig auch für Wohnungen, die ihrer Art und Preislage nach ausschließlich als Fremdenwohnungen in Betracht fallen, also den Wohnungsbedarf der einheimischen Bevölkerung nicht berühren, keine Pensionsbewilligungen mehr erteilt werden sollten, wie dies bei Villa Drywa und Villa Brooklands ausnahmsweise geschehen, weil auch die Fremdenwohnungen gesucht sind.

Renovation des Badener Stadtturmes. Nicht nur das alte Landvogteischloß an der Limmat trägt heute sein Gerüst, sondern auch der Stadtturm von 1440, das Wahrzeichen Badens, hat sich ein solches gefallen lassen müssen. Die Stadt hat für seine Renovation in diesem Jahr einen Budgetposten von 12,000 Franken eingesetzt. Prof. Zemp steht an der Spitze der zuständigen Kommission.

Schulhausumbau in Möhlin (Aargau). Gemeinderat und Kommission haben der Einwohnergemeinde das anhängige Traktandum „Kanzleivergrößerung“ zur Beschlusssfassung vorgelegt. Es handelte sich um drei Vorlagen: 1. Gänzlicher Umbau des untern Schulhauses mit einem Kostenbetrag von 30,000 Fr.; 2. Umbau der Kanzlei im Obermatt Schulhaus im Betrage von 10,000 Franken; 3. Verbesserung der Kanzlei mit 5000 Fr. In geheimer Abstimmung wurde die Umbaule des untern Schulhauses beschlossen.

Baupläne des Völkerbundes. Die Unterkommission der Budget- und Finanzkommission des Völkerbundes, welche sich mit der Frage der Errichtung eines großen Saales für die Völkerbundversammlungen befaßt, hat sich an Ort und Stelle begeben, wo der Bau errichtet werden soll. Es handelt sich um eine hinter dem Park Mon-Repos gelegene Stelle am Ufer des Genfersees, wo sich die beiden bekannten Villen Bartholoni und Barton befinden, sowie um eine an der Rue de Lausanne gelegene Besitzung. Da sich das frühere Hotel National als etwas zu klein erwies, um alle Bureaus aufzunehmen, so wird sich die Kommission auch mit der Frage zu befassen haben, ob nicht auf dem neuen Bauplatz neben dem großen Versammlungsraum noch ein Bau zu erstellen sei, welcher die gesamten Dienstzweige

**VEREINIGTE
DRAHTWERKE
A.G. BIEL**

EISEN & STAHL

BLANK & PRÄZIS GEZOGEN, RUND, VIERKANT, SECHSKANT & ANDERE PROFILE
SPEZIALQUALITÄTEN FÜR SCHRAUBENFABRIKATION & FAONDREHEREI
BLANKE STAHLWELLEN, KOMPRIMIERT ODER ABGEDREHT
BLANGGEWALZTES BANDEISEN & BANDSTAHL
BIS ZU 300 mm BREITE
VERPACKUNGS- BANDEISEN

GROSSER AUSSTELLUNGSPREIS SCHWEIZ. LANDEAUSSTELLUNG BERN 1914

des Generalsekretariats zu beherbergen hätte. Die Unterkommission wird ihre Beratungen fortführen. Die Schweiz ist durch Prof. Dr. Walter Burckhardt in der Unterkommission vertreten.

Die neue reformierte Kirche in Solothurn,

die auf dem Gelände der abgerissenen, längst zu klein und baufällig gewordenen ersten Kirche vor dem Bieltor steht, ist am 30. August eingeweiht worden. Seit in der Bischofsstadt Solothurn die reformierte Bevölkerung an Zahl die katholische überflügelt hat, war es natürlich ihr Wunsch, auch eine Kirche zu besitzen, die neben der herrlichen Kathedrale nicht gar zu ärmlich wirken möge, und so wurde im Jahre 1917 ein Wettbewerb ausgeschrieben, aus dem die Erbauer, die Architekten Meili in Luzern, als Träger des ersten Preises hervorgingen.

Eine breite Freitreppe führt von der Straße zur Kirche, die als breit gelagertes Rechteck aus warmgelbem Laufener Kalkstein isoliert auf einem Platz steht, der später als Anlage ausgebildet werden soll. Vor der Stirnseite des eigentlichen Baublockes ist eine Vorhalle von fünf sehr schmalen, hohen Bogen angeordnet; in der Mitte der Rückseite steht der Turm, der somit meist in perspektivischer Überschneidung sichtbar ist. In den Stirnen der Vorhallenpfeiler sind Nischen ausgepart, die Relief-Figuren von Propheten, Evangelisten und Reformatorien enthalten, alles in einer antithetischen Formensprache, die eher an Frühchristliches als an Klassizismus erinnert. Dass sich der, seit Mosers Kirche Fluntern eine Zeitlang in der Schweiz modische Klassizismus Ostendorffscher Provenienz im Abbau befindet, lehrt auch das Innere der Solothurner Kirche, die man durch eine der beiden Pforten betritt.

Ein querrechteckiger Raum, umstellt von mächtigen Säulen, hinter denen nochmals auf allen Seiten Nebenräume liegen, die durch Emporen zweigeteilt werden. Der Hauptraum steigt höher als diese Nebenschiffe, eine reichgegliederte Kassettendecke schließt ihn ab. Die Nebenräume sind ganz einheitlich in grün gehalten, die klassische Gliederung der Decke in Felder und Gebälke ist noch plastisch vorhanden, aber farbig ganz unbetont. Vor der Mitte der einen Breitseite steht die Kanzel, auf der Empore dahinter die Orgel, eine Anordnung, die eminent „protestantisch“ wirkt: die Reihen der Hörer breiten sich nach den Seiten aus, während für katholische Kirchen der Zug zum Altar, also nach der Tiefe charakteristisch ist. Seine ganz besondere Stimmung erhält der Raum durch die Fenster, die nach althistorischer Art in ein Zellenwerk kleinerer Bogen aufgelöst und mit gelb-grünem Glas verschiedener Nuancen geschlossen sind, wodurch beständig eine warmgrüne Dämmerung herrscht, und eine Stimmung wie in abendlichem Sonnenschein.

Höchst bemerkenswert und ein Zeichen der Zeit ist eine kleine Kapelle im Untergeschoß, fast eine Krypta, die höchstens 60 Personen fasst und intimeren Zeremonien, wie Taufen und Trauungen dienen wird, die sich im großen Kirchenraum zu verlieren oder doch sich spärlich auszunehmen pflegen; solche Kapellen sollten zum ständigen Programmfpunkt für reformierte Kirchen-Neubauten werden. Eine weitere Ungewöhnlichkeit der Kirche Solothurn besteht darin, dass Unterweisungszimmer und Kirchgemeinderäume nicht, wie gewöhnlich, in einem Untergeschoß, sondern im Dachgeschoß über den Emporen angeordnet sind, wo man sie den Fassaden nach allerdings kaum erwartet.

Alles in allem stellt diese Kirche also ein interessantes Glied in der langen Reihe der Versuche dar, dem reformierten Gottesdienst das passende Gehäuse zu geben, das ihm noch immer fehlt. Bekanntlich ist die reformierte Kirche nach der Absicht der Reformatoren kein eigentlicher Kultraum, wie die katholische, sondern mehr ein Versammlungsraum zum Anhören der Predigt, und ganz konsequenterweise wurden denn auch alle Altäre, Bilder und Symbole, die zum katholischen Ritus gehörten, aus der reformierten Kirche verbannt. Bei diesem Kampf gegen das überwuchernde Bilderwerk geriet man aber ins andere Extrem, in verstandesmäßige Nüchternheit, und so erlebt die Gegenwart das eigenartige Schauspiel, dass allenthalben im Protestantismus gewissermaßen „katholisierende“ Tendenzen auftreten, die den Gottesdienst wieder reicher, lebendiger, sinnenfälliger gestalten wollen, — eine Abkehr vom Nationalismus also, wie sie auch sonst der Nachkriegszeit auf geistigem Gebiet ihr Gesicht gibt.

Dem modernen Baumeister ist also die schwierige Aufgabe gestellt, dem metaphysischen Element wieder zu seinem Recht zu verhelfen, ohne dass er doch zu den katholischen Symbolen und Bildern seine Zuflucht nehmen könnte; unter Vermeidung aller gegenständlichen, bildmäßigen Stimmungsrequisiten muss er sich also an die uralten Mittel der architektonischen Proportionen und der Farbe halten, und das ist im Fall Solothurn auch aufs glücklichste geschehen; die antikische Form ist nur noch die verhältnismäßig unverbindliche Schale, in der sich das Wesentliche, der wieder religiös gewordene farbige Raum entfalten kann.

Man darf die Gemeinde Solothurn zu ihrer Kirche also aufrichtig beglückwünschen. („N. 3. B.“)

Die Musterhausaktion des Schweiz. Verbandes zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbau.

(Korrespondenz.)

(Schluss.)

La Chaux-de-Fonds. In der französischen Schweiz stand man der Eigenheimbewegung längere Zeit ganz skeptisch gegenüber. Doch plötzlich wurzelte das Pfänzchen und heute macht es ganz herrliche Triebe. Die Sektion La Chaux-de-Fonds gründete auch eine Schwestersektion in Lausanne. Vereint bauten die beiden Sektionen in La Chaux-de-Fonds 4 Häuschen

Lausanne	4	"
Fribourg	3	"

In Aussicht genommen ist, auch in Genf Boden zu fassen und ebenfalls Häuschen zu bauen. Die Unterbringung der zweiten Hypothek begegnete auch in welschen Landen gewissen Schwierigkeiten. Die Sektionen haben deshalb eine Eingabe an den Bundesrat gemacht mit dem Ersuchen, es möchte die Frage der Geldbeschaffung für den gemeinnützigen Wohnungsbau von Bundeswegen näher studiert werden. —

Zürich. Die größte Tätigkeit verzeichnet natürlich die Sektion Zürich, was angesichts der immer noch vorhandenen Wohnungsnot verständlich erscheint. Der Sektion Zürich gehören eine Reihe namhafter Wohnbaugenossenschaften an, die ganz auf dem Boden der Gemeinnützigkeit aufgebaut und seit einer Reihe von Jahren tätig sind. Im Jahre 1923 wurde die Kolonie „Frohburgstraße“ in Zürich 6, umfassend 4 Doppelinfamilienhäuser erbaut. Die Stadt brachte das Land in Erbpacht zur Verfügung zu stellen. Es kam jedoch nicht dazu, die Sache war zu neu. Schliesslich konnte das Land käuflich erworben werden, nach gewohnter Art. Es sind vier, von verschiedenen Architekten entworffene